

Berlin, 8. Mai 1930  
Donnerstag Abend  
Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung: Ritterstraße Nr. 50, Fernsprecher: Dunhoff 8937-8949. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postcheck-Konto: Berlin Nr. 107911. Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank. Depositionskasse: Berlin SW 68, Friedrichstraße Nr. 46.  
Die „DAZ“ erscheint wochentl. zweifach. Bezugspreis monatl. 3,35 RM d. g. B. Boten. Durch d. Post 4,50 RM monatl. einzahl. 0,60 RM Postzeitungszug. Hierzu Bestellsch. Anzeigenpreis: 0,40 RM. Psm-Anz. u. Stelleng. 0,25 RM die 27 mm br. Millim-Zeile. Bei unvers. Nachlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung.  
69. Jahrgang  
Nr. 212  
10 Pfennig

### Rede Brauns im Landtag

Ministerpräsident Dr. Brauns leitete die Beratung des Etats für das Staatsministerium in der Donnerstags-Sitzung des Landtages mit einer längeren Rede ein, die fast an seine Ausführungen vor dem Kapitulatsschuß am Montag anknüpft. Er sagte sehr ungeduldig, daß bei seinem Etat die Angelegenheiten behandelt würden, die nur mittelbar oder gar nicht zur Zuständigkeit seines Amtes gehören. Als eine solche Angelegenheit erwiderte er die Kritik, die an seinem Verhalten am Volks-transporte gerichtet worden ist. Er wiederholte, daß dieser Volkstransport keine Volksfrage, sondern eine Verkehrsangelegenheit sei, und behauptete, daß bei den verschiedenen Veranlassungen das Verkehrsamt getreten sei, das Gedächtnis an die Zeiten des Weltkrieges für Propaganda für Nebensache und zu einer Kritik am heutigen Regime zu mißbrauchen.

### Gerüchte über einen Putsch in Spanien

#### Die Generale Unido und Barrera treffen auf eine Einheitsfront gegen einen neuen Staatsstreich

Is. Paris 8. 5. (Eigenbericht)  
In den Mittagsstunden liegen in Paris Gerüchte aus englischer Quelle über einen angeblichen Putsch in Spanien vor, die besagen, daß die politische Lage in Spanien vor der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag bereits als sehr kritisch beurteilt wurde und man sich allgemein darauf gefaßt gemacht hätte, daß die Generale Moriones Unido und Barrera den Versuch der Wiederherstellung einer Diktatur machen würden. Alle Parteiführer von den Konstitutionellen bis zu den Sozialisten sowie die Führer der Syndikate hatten sich noch spät abends versammelt und beschlossen, eine Einheitsfront gegen jeden Versuch eines neuen Staatsstreiches zu bilden.

### Das mehrjährige Ostprogramm

Das Ostprogramm, über dessen Entwurf, wie bekannt, im Kabinett am Mittwoch eine grundsätzliche Einigung erzielt wurde, wird entgegen der Erwartung in einem Teil der Presse ein Programm für eine ganze Reihe von Jahren enthalten, um die organische Durchbildung zu sichern.

Es wird dringend wünschenswert, wenn der Ministerpräsident es nicht bei diesen feierlichen geschlossenen Reden beläßt, sondern gewisse Material über diese feierlich unglücklich klingenden Angaben beibringt.

Braun legte an seine Mitteilungen, daß die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche durch einen solchen Mißbrauch evangelischer Kräfte zu Zielhinführung nicht gefördert werden (1) (Wah) und (2) (Wah) (Wah).

Er vertritt gleichwohl, daß diese Verhandlungen in die Hände der Kirche fallen, die in der Zukunft eine größere Rolle spielen werden. In ähnlicher Weise wie vor dem Kapitulatsschuß nahm der Ministerpräsident weiter zu der Entfernung der drei hannoverschen Landtage Stellung.

Der Ministerpräsident gab der Hoffnung Ausdruck, man möge auch in Hannover einsehen, daß es wenig ratsam sei, Zentren und Verwaltungsstellen zu verteilen, aus denen die Verwaltung zu bestehen hat. Die notwendigen Verwaltungsstellen, die im Gedanken der Separation in weite Volkskreise zu tragen.

In seinen Betrachtungen über die Reichsreform wiederholte der Minister seine Ausführungen über den wiederholten Antrag zum § 35 des Finanzgesetzes. Er brachte diesmal neues Material über die Wirksamkeit dieses Gesetzes. Im Jahre 1928 seien 27 Millionen Mark aus dem Reichslostein zum Ausgleich an die leistungsunfähigen Länder gegeben worden, wovon Bayern allein 26 Millionen erhielt (hört hört) bei der Mehrheit, während kleine Länder wie Lippe 13 Millionen, Mecklenburg 740 000 Mark erhielten.

Dr. Brauns wies die bisherigen Befürworter zurück und hielt dem fälschlichen Nachsehen vor, daß er infolge der neuen Finanzmaßnahmen des Reiches 24 Millionen Überweisungen mehr erhalte, während das jedoch eine größere Preissenkung zur 34 Millionen erhalte. Bayern habe auch aus der Wertberehrung jährlich 46 Millionen erhalten, und zwar ein vom Staat als Staatszuschuß im Jahre 1928 (hört hört) bei der Mehrheit, außerdem in diesem Jahre auf Grund des § 35 noch weitere 24 Millionen.

### Gröner über das Panzerschiff B

#### Die Notwendigkeit eines langfristigen Schiffsbauprogramms

Im Hausparlament des Reichstages, der Donnerstagsvormittag den Marinetaat in Angriff nahm, erörterte sich eine lebhafte Erörterung über den Neubau des Panzerschiffes B.

Der Sozialdemokratische Fraktion wies als Berichtsersteller darauf hin, daß der Marinetaat sich ebenso wie bei des Reichserebes in aufsteigender Linie bewege. Er berichtete, daß eine größere Zahl von Offizieren aus dem Marinetaat in den letzten Jahren abgegangen sei, und stellte sich, daß ein überaus großer Mangel an Offizieren herrsche: Im letzten Jahre liefen 25 000 Einstellungen herbei, von denen nur 6 Prozent berichtigt werden konnten.

Der Berichtsersteller beantragte mit Rücksicht auf die ungenügende Haltung des Reiches, die vom Reichstag ergriffene erste Vorlage für das Panzerschiff B zu freilegen.

Er sprach sich fernerhin über die Art aus, wie der Antrag auf Einleitung dieser Räte zustande gekommen sei. Er meinte, die Vertreter der Reichsregierung wären verpflichtet gewesen, den ursprünglichen Etat im Reichstag zu verteidigen. Aber die Herren der Marine hätten erklärt: „Bitte, wenn Sie uns vorgehalten wollen: Wir haben zur Verfügung.“ (Beifall)

#### Reichswehrminister Dr. Gröner

Im Einverständnis mit dem Reichsanwalt zur Frage des Panzerschiffes B folgende Erklärung ab: Die Mitglieder des Reichstages wissen, daß ich durchaus kein kritischer Militärsachverständiger bin.

Sie wissen aber auch, daß ich den Ernst meines ganzlich verhaltenen Schiffsmaterialien für unbedingt notwendig erachte.

Dieser Standpunkt habe ich auch bei der Beratung meines Etats im vorigen Reichstag vertreten und auf die Einleitung einer ersten Räte für das Panzerschiff B in Anbetracht der besonders angespannten Haushaltslage, also nur aus finanziellen Gründen erst verzichtet, nachdem vom Reichsministerium ein Hinweis, also auch unter Zustimmung der vier sozialdemokratischen Parteien, in einer besonderen Entscheidung festgelegt wurde, daß mit dem Etat 1931 ein Schiffsbauprogramm, der auch den Ersatz der in den nächsten Jahren ablaufenden, vorzulegen sei. Bei dieser Einleitung war es ebenfalls selbstverständlich, daß ich dem Antrag Sprengens im Reichstag, der eine kleine erste Räte für das Panzerschiff B vorschlägt, ohne die Zustimmung des Marinetaats zu erheben, überhaupt nicht entgegenstehe. Die Reichsregierung wollte allerdings in dieser Frage, wie Dr. Moldenhauer in der entscheidenden Reichstagsdebatte ausdrücklich erklärte, keine Zurückhaltung erweisen, aber eine Beschränkung ausüben. Sie hätte aber auch seinen Antrag, nachdem der Reichsanwalt sich für die Einleitung einer Baureihe vorlag, den Antrag auf eine Doppelvorlage zu machen, da ja eine Mehrzahl nicht eintreten und da die Reichsregierung in Übereinstimmung mit dem vorigen Reichstag ein Grundrecht der Meinung ist, daß im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten für die Erneuerung unserer Flotte gesorgt werden muß.

Nur um den Zeitpunkt des Baubeginns handelt es sich also, und die Entscheidung hierüber bitte die Reichsregierung dieses hohe Haus, selbst zu treffen. Ich nehme Bezug auf die Beschlüsse der Reichsregierung, die die Einleitung auf Vorlage eines langfristigen Bauprogramms festsetzt. Die Reichsregierung wird ihrerseits

den Beschluß der früheren Reichsregierung in dieser Frage aufrecht erhalten.

In der weiteren Debatte betonte der Zentrumsrührer Erling, daß es sich bei den Einparierungen für die erste Räte des Panzerschiffes B um eine Entscheidung im Reichstag handele. Er bat im übrigen, bei der Wahl der Bewerber die Neutralität praktisch gleich hart zu berücksichtigen, wobei er anerkannte, daß die faktische Projektion in der Marine sich etwas gehoben habe. Der Sozialdemokratische Fraktion sprach sich dafür, gegen den Panzerschiffbau aus. Der Reichstagspräsident sprach sich für den Panzerschiffbau aus. Der Reichstagspräsident sprach sich für den Panzerschiffbau aus. Der Reichstagspräsident sprach sich für den Panzerschiffbau aus.

#### Die deutsche Abordnung für Genf

Die deutsche Abordnung zu der in nächster Woche beginnenden Abstimmung des Völkerbundes wird von Reichsminister Dr. Curtius geführt werden und sich im übrigen wie folgt zusammensetzen: als Ministerialdirektor Dr. Gaus, Geleand, v. Freytag und den Geheimräten Weizsäcker und Frowein als Sekretäre des Reichsminister Dr. Curtius, als Generalsekretäre Dr. v. Hildebrandt und verschiedene Vertreter der preussischen Regierung.

Genf, 8. 5.

Die nächste Tagung des Völkerbund-Konferenzen für die Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz ist auf Montag, den 3. November, einberufen worden.

### Bei den Delphischen Spielen

Von unserem nach Delphi entsandten Berichterstatter

Delphi, schon das Wort hat einen besonderen Klang, und namentlich in Deutschland bedeutet es die Erfüllung jahrhundertlangem Traum für die, denen es vergönnt war, die griechische Welt mit eigenen Augen zu schauen.

Die griechische Landschaft ist faszinierend schön und hat einen Reiz, den man heute in der Welt nicht mehr findet. Das alte Athen, die Akropolis, ist faszinierend schön und hat einen Reiz, den man heute in der Welt nicht mehr findet.

Die griechische Landschaft ist faszinierend schön und hat einen Reiz, den man heute in der Welt nicht mehr findet. Das alte Athen, die Akropolis, ist faszinierend schön und hat einen Reiz, den man heute in der Welt nicht mehr findet.

Die Welt will leben“ rief der griechische Dichter Steliano in die Menge der Anwesenden, und so wird heute der Grundstein zu einer Einigung von allen geistigen Menschen, die in Delphi anwesend sind, gelegt, über deren Entscheidung man sich in der heutigen Welt nicht mehr vorstellen kann.

Das gewaltige Werk steht lebendig, in seiner ganzen Größe vor den andächtigen Bewunderer. Die Oleanthen tragen in den Blüten, Brombeeren wird an den Felsen geschmettert. Man hat diesmal, nicht wie im Jahre 1927, eine plumpe Nachbildung eines Festens geschaffen, sondern einen feinen, echten Volk in die Arena gestellt. Dazu die Zierlichkeit, die feine wie Menschenhand gefassten Werke sind, sondern im Hintergrund die mächtigen, dunklen Säulen Delphis, mit ihren Rissen und Löchern in wilder Weise. Die Gesänge der Dichter, ihre Sprache wird von den melodischen Gesängen der Sänger in mächtig wiederholter Weise zurückgedrängt, Natur und Mensch, beide spielen, wirken hier harmonisch an einem ungeteilten Ganzen und schaffen das Wunderbare, das allen Weltlichen zu einem unerschütterlichen Erlebnis wird. Das Orchester spielt zur Einleitung die „Hymne an Apollo“ auf Grund antiker musikalischer Studien des Professors Vachas, eines besonders in München bekannten Musikforschers, des Erbes der ersten Symphonien.

Doch die Faszination veranlaßt sich am Schluß in die unerschütterliche Faszination, in einen unerschütterlichen Festhalten, der besonders den Schöpfer Steliano an sich hat. Denn die Idee zu diesen Spielen entsprang der Gemahlin des Dichters Steliano, Frau von Steliano, die nicht nur ihr Leben in den Dienst der Verwirklichung dieser Idee stellte, sondern ihr auch ihr beträchtliches Vermögen opferte.

Frau Steliano, eine geborene Amerikanerin, hat alle die Kräfte, die heute an dem Stagen der Befehle vorüberziehen, selbst gegeben, selbst zusammengebracht auf Grund ernster Studien und auf eigenen Weisheiten, an denen sie mit den ihr vertrauten Mägen der Athener Gesellschaft fortwährend teilgenommen hat. Auch eine Deutsche, Frau Schäfer, stellte sich in den Dienst der Sache, und der Ministerpräsident hat sich daran zu erinnern, daß die Schöpfer dieser Idee nicht nur materielle Unterstützung gegeben hatten, sondern in der Spielzeit eine neue Idee zum Leben erwecken wollten, die gleichzeitig aus den Trümmern der noch so kurzen Vergangenheit unserer Freiheit hervorgeht.

Die Spiele sind in einem Zustand von je zwei Jahren geplant, und wieder dürfte der diesjährige Erfolg die Fortsetzung der Spiele in späteren Jahren ermöglichen. Man hat man auch eine „Universitäts Delphi“ gegründet, eine hochschule internationale Verbindung.

### Deutsche Bühnentunft in Riga

Von unserem Berichterstatter

In den Nachkriegsjahren ist man sich in Deutschland allmählich wieder der großen Bedeutung des Theaters in den Grenz- und auslanddeutschen Gebieten als eines der erfolgreichsten Kulturträger bewußt geworden. So hat sich auch die deutsche Bühnentunft in Riga als eine reiche und fruchtbarste der deutschen Bühnentunft erwiesen. Der Reichstag hat sich im Jahre 1927, eine plumpe Nachbildung eines Festens geschaffen, sondern einen feinen, echten Volk in die Arena gestellt.

Die griechische Landschaft ist faszinierend schön und hat einen Reiz, den man heute in der Welt nicht mehr findet. Das alte Athen, die Akropolis, ist faszinierend schön und hat einen Reiz, den man heute in der Welt nicht mehr findet.